Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme des Sonn- und gesetzl. Feiertags.

Abonnementspreis
im Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. monatlich, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Druck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 242. | Dortmund, Donnerstag, den 15. Oktober 1914. | 31. Jahrg.

Eine Schlacht bei Gent.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz nichts Neues. — Die Oesterreicher und Deutschen auf dem Vormarsche. — Wie die Bosnier kämpfen.

Das Allerneueste.

Französische Schlachtenberichte.

WB. Paris, 15. Okt. Eine amtliche Mitteilung von gestern Abend besagt: Die von der Front gemeldeten übrigens sehr allgemein gehaltenen Nachrichten melden keine wichtige Aenderung in der Lage.

WB. Paris, 15. Okt. Eine amtliche Mitteilung von gestern Nachmittag besagt: Auf unserem linken Flügel bis zur Aisne schreiten die Operationen in befriedigender Weise fort. Im Zentrum wurden die Fortschritte unserer Armee im Gebiete von Berry au Bac bestätigt. Auf dem rechten Flügel ist nichts besonderes zu melden. In Belgien fanden im Gebiete von Ypern in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. und am Tage lebhafte Gefechte statt. Englische und französische Truppen haben Ypern besetzt.

Engländerinnen erhielten Befehl Konstantinopel zu verlassen.

WB. Konstantinopel, 15. Okt. Allgemein wird gemeldet, daß viele Engländerinnen auf Veranlassung des britischen Botschafters Konstantinopel verlassen haben, da das Verhalten der türkischen Behörden den Ausländer stets mustergültig war und ist.

Kampf der Bosnier.

WB. Konstantinopel, 15. Okt. Ikdam gibt einer Wiener illustrierten Zeitung entnommene Bilder vom Kriegsschauplatz wieder, die die Bosnier im Kampfe gegen die Russen darstellen. Ein Offizier erzählt dem Direktor des Blattes in einer Unterredung folgendes: Es ist, daß zwar alle österreichisch-ungarischen Soldaten Heldenmütigste gegen die Russen kämpften, die Bosnier aber einen ganz anderen Eindruck böten. Wenn der Kampf begann, hätte man glauben können, daß jeder einzelne bosnische Soldat gegen ein ganzes Bataillon werfen wolle. Diese bosnischen Soldaten hätten ihr Gewehr beiseite geworfen und ihren Gegner bei der Gurgel gepackt. So hätten die Muselmanen gekämpft und der Tod gelte ihnen nichts.

Die österreichischen Truppen den Dienstag ihres Kaisers feierten.

WB. Wien, 15. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Von dem Geiste und der Uebersicht, die unsere in Serbien stehenden Truppenführer beseelen, zeigt die Art, wie diese Truppenführer Tag und Nacht dem Feinde in hartem Kampfe gegenüberstehen und ihn Schritt für Schritt zurückdrängen, das Namensfest ihres obersten Kriegsherrn feierten. Der Stille wurde am Morgen des 4. Oktober Regimentsmusik . in die Stellung ihrer Regimenter gefahren und in einer Deckung aufgestellt. Wo es sich war, hielt der Regimentskommandant eine den Tag würdigende Ansprache, die mit dreimaligem Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn schloß. Die Regimentsmusik spielte überall zum Feinde gewandt unter dem Donner der Kanonen die Volkshymne, die von Offizieren und Soldaten mit endlosem Jubel aufgenommen wurde. Stürmische Begeisterung weckten auch die Klänge von „Hoch Habsburg", „Prinz Eugen" und der Radetzkymarsch sowie andere patriotische Weisen. Diese schlichte, ganz einzigartige Feier galt auf Offiziere und Mannschaften einen tiefen Eindruck. Sie mag auch dem Feinde gezeigt haben, welch Geist und froher Mut unsere Truppen erfüllt.

Albanische Offiziere zum Tode verurteilt.

WB. Konstantinopel, 15. Okt. Sieben albanische, der türkischen Armee angehörige Offiziere, die im Balkankriege her in serbischer Gefangenschaft weilten und sich für die serbische Propaganda gewinnen ließen, sind in contumaciam zum Tode verurteilt worden.

Kriegsrecht in Portugiesisch-Kongo.

WB. London, 15. Okt. Der Gouverneur von Angola hat für Portugiesisch-Kongo das Kriegsrecht

Die kriegerischen Ereignisse in Frankreich und Belgien.

WTB. Berlin, 15. Okt., 4 Uhr nachts. Immer weiter breitet sich im nördlichen Frankreich die Gefechtslinie aus. Eben ist Lille wieder von uns besetzt worden und schon wissen Meldungen aus englischen Quellen das Bestreben der deutschen Heeresleitung zu berichten, bis

an die Küste vorzustoßen.

Die „Times" melden aus Calais die Ankunft von Hunderten von Flüchtlingen in Calais. Dies ist eine Andeutung der Ausdehnung des Kriegsschauplatzes in Nordfrankreich. Es sind meist Männer zwischen 18 bis 45 Jahren, die den Befehl erhielten, ihre Städte und Dörfer zu verlassen, bevor die Deutschen eintreffen. Ich erfahre, daß eine

große Bewegung der deutschen Truppen

aus der Nähe von Lille in der Richtung auf Courtrai im Gange ist. Dies dürfte das

Vorspiel zu einer großen Schlacht

an der belgischen Grenze sein. Zunächst ist aber eine zunehmende Tätigkeit zwischen Lille und der französischen Küste bemerkbar. Es ist somit keineswegs unwahrscheinlich, daß die Deutschen versuchen, an der Küste Stützpunkte zu erringen.

Man kann schon jetzt behaupten, sagt die „Kreuzzeitung", daß der ursprüngliche Versuch der verbündeten Feinde, für die Truppen in Belgien eine Verbindung mit dem weitausholenden linken Flügel der Franzosen und Engländer herbeizuführen, gescheitert ist. Durch die Besetzung von Lille ist die Möglichkeit für einen letzten Umfassungsversuch durch die feindlichen Streitkräfte ausgeschlossen. Aus dem gestrigen Hinweis unserer obersten Heeresleitung geht hervor, daß man in Reims jetzt die Rücksicht auf die Kathedrale fallen lassen wird, da die Franzosen den ehrwürdigen Bau andauernd zu kriegerischen Zwecken gebrauchen. Die Einnahme von Reims wird voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Während rings um die alte Stadt die Schlacht tobt, beginnt in der Champagne die Weinlese.

Den Schilderungen, eines Parisers, der die schweizerische Grenze überschritt, ist zu entnehmen, daß man in Paris endlich anfängt zu merken, daß die Bevölkerung über die wichtigsten Vorgänge systematisch in Ungewißheit gehalten wird. Wer jetzt von Frankreich nach der Schweiz kommt, fällt geradezu aus allen Himmeln. Verlustlisten gibt es in Frankreich nicht, nur die Namen der gefallenen Offiziere werden veröffentlicht.

* * *

WTB. London, 14. Okt. (Nicht amtlich.) In einem Bericht eines englischen Kommandanten über die deutschen Ulanen heißt es: Ich befand mich mit einigen Beamten und anderen Personen auf einer Bahnstation Nordfrankreichs, als plötzlich Ulanen gegen den Bahnhof galoppierten und verlangten, daß die Beamten und Zivilisten sich ergaben. Glücklicherweise kamen einen Augenblick darauf französische Dragoner an. Es entspann sich ein Kampf, wodurch die Zivilisten der Gefangenschaft entgingen. Diese Methode zeigt verblüffend, wie die Ulanen auftauchen und wieder verschwinden. Kleine Abteilungen durchstreifen die französischen Dörfer und verlangen Auskunft und Essen. Das plötzliche Auftauchen auf einzelnen Bauernhöfen und das kecke Eindringen an verschiedenen Stellen wie bei Hazebrouck beunruhigt die Einwohner. Auf weite Strecken sind alle Wege schwarz von Flüchtlingen, die Tag und Nacht mit ihren Kindern fortwandern aus Furcht vor den Streifzügen der deutschen Ulanen.

* * *

Die Kopenhagener „National Tidende" meldet aus Paris: Hier herrscht allgemein Entrüstung über die dreisten deutschen Fliegerbesuche. Die Blätter fragen, ob die französischen Flieger Ferien haben und verlangen von der Regierung energische Gegenmaßregeln.

Ueber die Beschädigung, welche die Bomben des deutschen Fliegers am Montag an der Pariser Notre Damekirche anrichtete, berichtet Daily News. Notre Dame ist von vier Bomben getroffen worden. Davon sind drei auf dem schrägen Dache abgeglitten. Eine von ihnen fiel in den Garten des erzbischöflichen Palastes. Eine Bombe explodierte auf dem Dach und richtete einigen Schaden an. Sechs der eichenen Balken, die das Dach des nördlichen Schiffes stützten, sind beschädigt. Es sind große Löcher darin geschlagen. Das Glas und die Glocken an der Südwestseite des nördlichen Querschiffes ist von Kugeln, welche die Bombe umhergestreut hat, durchlöchert. Ein Balken fing Feuer, aber der Brand wurde sofort gelöscht. Von jetzt ab wird Paris, sagt der Korrespondent, bewacht werden durch eine Luftpolizei. Auch außerhalb von Paris wird man Jagd machen auf deutsche Flieger, denn wenn einer einmal über Paris angelangt ist, ist die Gefahr schon da. Die Bomben hatten übrigens, wie dieser Korrespondent im Gegensatz zu anderen behauptet, keineswegs eine Panik hervorgerufen. Besonders die Frauen machten sich angeblich einen Stolz aus der Gefahr und sagten, daß sie sich jetzt ihren Männern und Verlobten im Felde näher fühlten.

Zwei deutsche Tauben, die gestern wieder in der Nähe von Paris erschienen, wurden von dem neugebildeten französischen Fliegergeschwader in die Flucht geschlagen.

Berlinski Tidende meldet aus London: Deutsche Flugzeuge erschienen am 13. Oktober nachmittags über Ostende und warfen einige Bomben. Sie wurden aber bald von englischen Fliegern vertrieben.

* * *

WTB. Amsterdam, 14. Okt. Die „Nieuws van den Dag" melden aus Salzaete: Die gestern hier eingetroffenen Deutschen haben die von den Belgiern zerstörte Brücke wiederhergestellt. Landwehrleute waren morgens damit beschäftigt, westlich Salzaete Laufgräben aufzuwerfen. Eisenbahngleise waren zerstört und Telegraphen- und Telephonapparate vom Bahnhof mitgenommen. In der Richtung auf Seebrügge ist anscheinend ein Gefecht im Gange. Den ganzen Vormittag über war von dort Kanonendonner vernehmbar.

WTB. Rotterdam, 14. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Aardenburg vom 13.: In Brügge ist eine Bombe auf die Kaserne gefallen.

Laut den Berliner Morgenblättern meldet Daily Mail aus Ostende: Die Deutschen nähern sich aus drei Richtungen auf Ostende: 1) über Ypern durch Diemeuden, 2) von Courtrai durch Thouront, 3) von Ecoloo durch Brügge. Die Verlegung der Regierung machte in Ostende einen tiefen Eindruck. Es wird ein Sturm auf die letzten abgehenden Dampfer erwartet. Südwestlich von Maldeghem ist schwerer Kanonendonner vernehmbar. In Sluis-Oostburg hebt der Boden heftig.

TU. Mailand, 14. Okt. Die belgische Regierung hat beschlossen, ihren Sitz nach Frankreich zu verlegen. Das belgische Gesamtministerium hat sich in Ostende nach Le Havre eingeschifft. Die französische Regierung hat bereits die nötigen Maßnahmen zur Installierung der Belgier getroffen.

WTB. Bordeaux, 14. Okt. Amtlich. Die belgische Regierung beschloß, um ihre Handlungsfreiheit zu sichern, sich nach Frankreich zu begeben. Alle Minister mit Ausnahme des Kriegsministers schifften sich heute in Ostende nach Le Havre ein, wo die französische Regierung alle zu ihrer Unterbringung nötigen Maßregeln traf. Der König blieb an der Spitze des Heeres.

Der Rotterdamsche Courant meldet aus Rosendaal vom 13: Der gestrigen Erklärung des Bürgermeisters und der Schöffen Antwerpens über die Rückkehr Flüchtiger ist nachstehender Anhang des deutschen Gouverneurs von Antwerpen in deutscher und holländischer Sprache hinzugefügt worden: Die vorstehende Erklärung ist mit meinem vollständigen Einverständnis erlassen. Im Falle, daß feindliche Akte irgendwelcher Art vorkommen sollten, kann natürlich keine Garantie übernommen werden, daß alsdann mit Schuldigen nicht auch Unschuldige leiden. Der Termin von 5 Tagen für die Rückkehr gewisser Klassen der Bevölkerung ist auf 12 Tage verlängert worden. Ferner wird in der Erklärung des Gouverneurs mitgeteilt, daß befohlen sei, keine Dörfer zu verbrennen und daß den bürgerlichen Behörden anbefohlen sei, Bürgerwachen aus sorgfältig ausgewählten Männern zu bilden, um sich gegen aufrührerische Personen zu wehren sodaß die Bürger selbst Garantie schaffen, daß keine Schwierigkeiten eintreten. In Antwerpen tut die gewöhnliche Polizei mit der üblichen Waffe Dienst. Die bisherigen belgischen Soldaten, auch solche in Zivilkleidung, sollten nach ihrer Rückkehr als Kriegsgefangene behandelt werden. Die von Antwerpener Flüchtlingen fortgebrachten Pferde, Fuhrwerke, Automobile und Viehbestände sollen bei schleuniger Rückkehr frei die Zollschranke passieren. Jeder dürfte mitgenommenes Eigentum ungehindert nach seinem Wohnsitz zurückbringen. Die Regelung des Bahnverkehrs solle durch die holländische Regierung geschehen. Vorstehende Mitteilung erfolgt mit Zustimmung der holländischen Regierung.

WTB. Rotterdam, 14. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 13. Oktober: Die „Morningpost" kritisiert die vor dem Fall von Antwerpen getroffenen Maßnahmen scharf. 8000 Seesoldaten mit einigen schweren Geschützen wären nach Antwerpen gesandt worden, während doch Stadt und Festung unhaltbar gewesen seien. Man hätte sich entweder auf die belgische Armee zurückziehen und den Widerstand im offenen Felde fortsetzen oder aber eine starke Streitmacht zum Entsatze senden müssen. Dieser letztere Weg würde der schlechtere gewesen sein, aber noch schlimmer sei es gewesen, daß man eine schwache Streitkraft sandte, denn dadurch seien die belgischen Behörden nur zum vergeblichen und unnützen Widerstand genötigt worden.

Zur Kriegslage.

TU. Berlin, 15. Okt., 2,20 Uhr nachts. Der militärische Mitarbeiter der „Berliner Morgenpost" schreibt über die Lage im Westen und Osten: Immer günstiger gestaltet sich die Lage der deutschen Truppen auf dem

nordfranzösischen Kriegsschauplatze.

Der deutschen Heeresleitung ist es gelungen, die deutschen Truppen zwischen die abmarschierende Antwerpener Besatzungsarmee und den linken Flügel der französischen Armee zu schieben. Mit der Besetzung von Lille und Gent war diese Gefahr beseitigt und den belgisch-englischen Truppen blieb nur der Weg auf Ostende übrig, den sie auch angetreten haben. Die Verfolgung wurde von den deutschen Truppen sofort eingeleitet und energisch durchgeführt. Brügge wurde besetzt und von allen Seiten dringen deutsche Truppenkonzentrierte

auf Ostende vor.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind die dort befindlichen feindlichen Truppen

von allen Seiten eingeschlossen

worden. Die deutschen Truppen haben sich Ostende so weit genähert, daß der

Angriff auf diese Stadt

unmittelbar bevorsteht. Er wird voraussichtlich schon im Gange sein. Sein Ausgang erscheint nicht zweifelhaft. Angeblich soll ein großer englischer Truppentransport im Hafen von Ostende eingelaufen sein, um sich der dorthin geflüchteten Truppen anzunehmen und dieselben nach England oder nach Orten Frankreichs zu bringen.

Ueber den Teil des weitausgedehnten Schlachtfeldes zwischen Somme, Aisne und Maas wird der

Kampf energisch fortgesetzt.

Daß französische Armeen keine entscheidenden Erfolge errungen haben und die

allgemeine Lage immer günstiger

sich für die deutschen Waffen gestalten wird, ergibt sich aber aus den Berichten auswärtiger Blätter und amtlichen französischen Mitteilungen. Sie alle klingen ziemlich trübe. Sie können auch nicht einen einzigen größeren Erfolg verzeichnen.

Wenn

die Russen

auch immer wieder Versuche machen, in Ostpreußen vorzudringen, so ist diesen Truppen, trotz großer numerischer Stärke bisher noch nichts gelungen. Auf dem südlichen Flügel waren, wie an den vorhergehenden Tagen gemeldet ist, russische Kräfte überraschend auf den befestigten Angriffslinien vorgestoßen und es wurde die Stadt Lyck in Ostpreußen besetzt. Westlich davon auf dem halben Wege nach Johannisburg war die Stadt Biala ebenfalls in russische Hände gefallen. An den letzten Tagen ist es gelungen, die Russen aus beiden Orten zu vertreiben und sie wieder in Besitz zu nehmen, somit also die Russen wieder

ganz aus Ostpreußen zu vertreiben.

Auch in

Galizien

wird der Vormarsch der österreichischen Truppen in gleicher Weise fortgeführt. Nach der letzten amtlichen Mitteilung des österreichischen Generalstabes ist die österreichische Kavallerie bereits weit über den Sanabschnitt nach Osten hinaus vorgerückt. Eine russische Kavalleriedivision wurde gegen Drohobycz zurückgeworfen. Dieser Ort liegt südlich von Lemberg, hart am Nordabhange der Karpathen, südlich des Njemenflusses. Im Kampf bei Tirow südlich von Przemysl ist der Feind auf der großen Front zurückgeschlagen und hat den Sanfluß zwischen diesen Befestigungen und dem weiter nördlich gelegenen Saroslau in fluchtartigem Rückzuge überschritten. Nach den bisherigen Mitteilungen scheint festzustehen, daß die

Russen Galizien ganz aufgeben

und sich der befestigten Straße Dubno-Kowno-Lyck zurückziehen wollen. Wenn man die Marschstrecken auf der Karte verfolgt, erkennt man ohne weiteres die Wichtigkeit, welche die Behauptung der Weichsellinie besitzt.

Die Gefangenen werden wie Prinzen behandelt.

WTB. Christiania, 15. Okt. In der Zeitung Aftenposten schreibt ein norwegischer Arzt namens Holmboe, der 25 Militärlazarette in Berlin gesehen hat, die Gefangenen würden, gleichwohl ob sie Franzosen, Engländer, Belgier oder Russen seien, gleich den Deutschen wie Prinzen behandelt. Alle erhielten die gleiche Behandlung. Die Liebesgaben, die den Hospitälern zuströmten, würden gleichmäßig zwischen Deutschen und Feinden verteilt. Kein modernes Krankenhaus sei besser eingerichtet. Instrumente, Essen und alle Zubehör seien von bester Beschaffenheit.

Der Abzug des belgischen Heeres.

Amsterdam, 14. Okt. Der „Nieuve Rotterdamsche Courant" meldet: Das belgische Heer ist in Brügge durchgezogen, während der König und die Königin am Samstag im Automobil um 10 Uhr durchkamen. Am Montag nachmittag wurde schwerer Kanonendonner gehört. — Weiter berichtet das Blatt aus Rosendaal: Die aus der Strafkolonie Merxplas freigelassenen Gefangenen beginnen wieder in der Umgebung außerordentlich lästig zu fallen.

Die Reiterkämpfe in Nordfrankreich.

Paris, 14. Okt. Die großen Reiterkämpfe von Lille bis zur Nordsee haben den Wert bewiesen, den die Kavallerie auch im modernen Kriege noch besitzt. In Paris weiß man nur, daß es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den beiderseitigen Kavallerien gekommen ist. Das Gelände dort eigne sich wenig für Reiteroperationen. Es weise nur wenig gute Landstraßen auf, die von Sümpfen und Wasserläufen unterbrochen werden. Natürlich schreibt man in Paris das Vordringen der deutschen Reiter in diesem schwierigen Gelände einem ausgezeichneten Spionagedienst zu. Die Franzosen haben schon mit der Fusillierung ihrer eigenen Landsleute begonnen. Ueber den deutschen Reitererfolg tröstet man sich mit der Annahme, daß die Absicht der Deutschen, die Bahnverbindungen zwischen den großen Industriezentren des Nordens zu zerstören, fehlgeschlagen seien. — Im Zentrum der Schlachtlinie, sagt man, herrsche seit einigen Tagen vollkommene Ruhe. Die Schützengräben seien so nahe beieinander, daß die Soldaten sich Beschimpfungen die zu Homers Zeit zuriefen. Das Wetter ist günstig, allerdings sind die Nächte sehr kalt.

Ein Luftgefecht über Paris.

Berlin, 14. Okt. Der Pariser Korrespondent der kopenhagener „Politiken" gibt dem „Berliner Tagebl." zufolge folgende anschauliche Schilderung der letzten Unternehmung deutscher Flieger über Paris:

Als ich heute auf dem Boulevard Bone-Nouvelle spazieren ging und unwillkürlich, wie jeder jetzt in Paris, meine Blicke gegen den Himmel richtete, bemerkte ich plötzlich am Horizont einen winzigen Punkt. Sofort wurde dieses Pünktchen auch von andern bemerkt, und eine begreifliche Unruhe erfaßte den ganzen Boulevard. Die Leute sprangen aus den Straßenbahnwagen, die Kutscher peitschten ihre Pferde und suchten in wilder Hast aus dem gefährlichen Bereich zu entkommen. Damen stürzten in die Seitenstraßen und Häusereingänge. Immer näher kam die unheilschwangere „Taube", aber wir konnten weder genau sehen, wo sie stand, noch ihre Propeller hören. Plötzlich stieg die Maschine fast senkrecht in die Höhe, und im nächsten Augenblick hörten wir in unserer Nähe ein furchtbares Krachen. Die Menge auf dem Boulevard gebärdete sich nun wie wahnsinnig. Die Leute stießen buchstäblich gegeneinander und konnten sich auch nicht beruhigen, trotzdem die Bombe nicht in unsere unmittelbaren Nähe gefallen war. In wilder Flucht stürzte die Menge nach dem Nordbahnhof und drängte in das Gebäude. Eine Bombe hatte in das Dach des Bahnhofes eingeschlagen und es teilweise zerstört. Man glaubte, daß der Flieger das Bahnhofsdach mit dem Dach einer großen Kaserne verwechselt hatte, die dicht dabei auf der Place de la République liegt. Die Spannung war ungeheuer, als man von Bas-Meudon vier bis fünf französische Flieger kurz hintereinander aufschießen sah. Sie sammelten sich wie ein Ring um die Taube, und ein Kampf in der Luft, wie wir ihn in phantastischen Büchern gelesen, begann sich nun in Wirklichkeit vor unsern Blicken abzuspielen. Wir hörten das Feuer der Maschinengewehre. Aber eine halbe Minute später waren die großen Kampfvögel bereits am Horizont wieder verschwunden.

Unsere Flotte in der Südsee.

Berlin, 14. Okt. Mit knapper Not ist unserem in der Südsee stationierten kleinen Kreuzer „Geier" der englische Dampfer „Southport" entkommen. Die norwegische „Handels- und Seefahrtszeitung" meldet: Das kleine ungeschützte Kriegsschiff beunruhigt die englische Schiffahrt sehr. Es hatte den „Southport" aufgebracht und nach Kusai geführt. Um dem englischen Schiff ein Entkommen zu erschweren, nahm die Besatzung des „Geier" einige Maschinenteile heraus. Der „Geier" ging darauf wieder in See. Während der Abwesenheit gelang es dem Maschinenpersonal des „Southport", Ersatzteile zu beschaffen und unbemerkt in See zu stechen. Der Engländer ist am 30. September in Brisbane angekommen. Die Reederei in Cardiff hatte seit dem 30. September nichts von dem Schiff gehört; sie hielt es für verloren. Die Angst der Engländer vor unserer Flotte in der Südsee nimmt zu.

Die Kämpfe mit den Russen.

WTB. **Haag, 14. Okt.** Ein französisches Kommuniqué vom 10. d. M. besagt, daß die Belagerung von Przemysl unter günstigen Bedingungen fortschreite.

WTB. **Wien, 14. Okt. mittags.** Amtlich wird verlautbart: In der Linie Stary-Sambor-Medyka sind befestigte Stellungen des Feindes. Unsere Truppen greifen an. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpathen nahmen wir Toronya nach viertägigen Kämpfen und verfolgten die Russen gegen Ungvar. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Bisszutale statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Generalmajor.

* * *

WTB. **Petersburg, 13. Okt.** Nach einem Kommunique des Großen Generalstabes dauern die Operationen an der Front, die sich in der Gegend von Warschau längs der Weichsel und des San bis nach Przemysl und weiter südlich bis zum Dnjestr erstrecken, fort; In Ostpreußen ist keine Veränderung eingetreten.

* * *

WTB. **Wien, 14. Okt.** Ein russisches Kommunique vom 13. Okt. besagt, daß Abteilungen russischer Kavallerie über die Karpathen in die ungarische Ebene eingerückt seien. Diese Meldung illustriert die Wahrhaftigkeit der amtlichen russischen Kundmachungen. Keine russischen Truppen haben die ungarische Ebene erreicht. Sie sind längst zurückgeschlagen.

WTB. **Wien, 14. Okt.** Gegenüber den Lügen in der Presse der Ententemächte wird festgestellt, daß von Kriegsnot hier nichts zu spüren sei, ebenso von Arbeitslosigkeit im ungewöhnlichem Umfange. Die Sparkasseneinlagen hätten zugenommen. Die Lebensmittelpreise seien nur mäßig gestiegen und der Gesundheitszustand der Bevölkerung sei vollkommen befriedigend.

Specialkarte vom nordwestlichen Belgien.

Kampf zwischen Serben und Türken.

WTB. **Saloniki, 14. Okt.** Nach einer Meldung aus Uesküb hat bei dem Dorfe Kotsik ein heftiger Kampf zwischen Serben und einer türkisch-bulgarischen Bande stattgefunden, wobei die Ortschaft teilweise zerstört wurde. Beide Parteien hatten zahlreiche Tote und Verwundete.

Persien und Rußland.

WTB. **Wien, 13. Okt.** Die Korrespondenz „Rundschau" meldet aus Konstantinopel:

Die Zusammenstöße zwischen den russischen Grenztruppen und den vordringenden Schachsewennen verliefen sehr blutig und für die Russen verlustreich. Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet, daß sich auch im Gebiete von Kaleschin die russenfeindlichen Kundgebungen häufen. Die von der Abgrenzungskommission in der Gegend von Baschkel und Serai errichteten Grenzpfähle wurden herausgerissen. An der Grenze erscheinen zahlreiche Fidai, die gegen Rußland agitieren. In den Provinzen Gilan, Asserbeidschan und Choressan wurden die russischen Bedeckungsmannschaften von den Gouverneuren aufgefordert, abzuziehen. Die außerordentliche Session des Medschlis, die dieser Tage zusammentritt, wird in dieser Hinsicht wichtige Beschlüsse fassen.

England und Belgien.

Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt unter der Ueberschrift: Die Beziehungen Englands zu Belgien: Der militärische Mitarbeiter der Times erörtert in der Nummer vom 12. Okt. die Beziehungen Englands zu Belgien, wobei er u. a. ausführt: Die Neutralität war ein verhängnisvolles Geschenk für Belgien und machte es ihm unmöglich, militärische und andere Verhandlungen zu führen und Abkommen zu treffen, die eine schnelle und entscheidende Hilfe seiner englischen Freunde gesichert hätten. Die englischen und belgischen Stäbe konnten über militärische Vorbereitungen, Truppentransportmittel, Eisenbahndienst, Vorräteversorgung, usw. keine entsprechenden Pläne machen, ohne streng genommen die Neutralität zu verletzen. Diese Erklärung soll das unliebsam empfundene Ausbleiben einer rechtzeitigen und ernstlichen Hilfe Englands für Belgien entschuldigen und beschönigen. Der Militärkritiker der Times macht nicht den Versuch zu leugnen, daß Belgien berechtigt war, eine viel weitergehende Unterstützung von England zu erwarten. Auch die Morningpost hat bekanntlich getadelt, daß England zur Rettung Antwerpens so wenig getan habe. Ueber die Berechtigung solcher Vorwürfe mögen sich Belgier und Engländer unter einander verständigen. Für uns ist das Eingeständnis wertvoll, daß die englischen und belgischen Feinde militärische Vorbereitungen nur unter Verletzung der belgischen Neutralität vorbereiten konnten. Aus den an dieser Stelle veröffentlichten belgischen Aktenstücken geht aber zur Genüge hervor, daß über eine solche Verletzung der Neutralität Belgiens zwischen amtliche belgischen und englischen Stellen tatsächlich im Geheimen Verhandlungen gepflogen und Verabredungen getroffen sind. Das ist entscheidend für die Begehung des Neutralitätsbruches. Diese Feststellungen machen mir auch gegenüber der Berlinske Tidende, die vergeblich Belgien mit dem Hinweis zu entschuldigen sucht, daß es ja keine Bund mit England und Frankreich gegen Deutschland geschlossen habe.

Die Wiener Allg. Ztg. bemerkt zu den Mitteilungen der Norddeutschen Allg. Ztg. aus dem Brüsseler Archiven: Der deutsche Generalstab wußte, daß der englische Schutz der belgischen Neutralität ein Vorwand war und schon vor Jahren ein Offensivplan gegen Deutschland fertig war. Jetzt aber erfährt er, daß diese Abmachungen im einzelnen schon 1906 ausgearbeitet waren. An den kalten Stirnen der Engländer werden alle Kundgebungen des Abscheues wirkungslos abprallen. Die politische Lage der Intriganten der Weltgeschichte hat sich nach diesen Beweisen und der Preisgabe Antwerpens fast noch schlechter gestaltet als die militärische.

Die „Wiener Neue Freie Presse" schreibt: Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie die englische Hilfe den Festlands-Staaten Europas zukommt, so zeigt dies der Fall von Antwerpen. Sonst gilt es als wichtigste Aufgabe einer Verteidigungstruppe, daß sie die belagerte Stadt schützt und vor dem Aeußersten bewahrt. Diesmal war es genau umgekehrt. Die Stadt Antwerpen mußte, nachdem eine weitere Verteidigung aussichtslos geworden war, die Beschießung über sich ergehen lassen, bloß um den fliehenden Engländern den Rücken zu decken. Die fremden Söldner, die kein Herz für die Bürger des ihnen innerlich fremden Staates haben, konnten so erbarmungslos handeln. Das mag für Frankreich eine bittere Mahnung sein, wie es Paris ergehen wird, wenn es unter englischem Schutz verteidigt wird. Das nennen die Engländer dann Subsidienkriege, die sie mit Söldnern und silbernen Kugeln führen.

Der Krieg und die Neutralen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der von England ruchlos angefachte Krieg lastet nicht blos auf den unmittelbar kriegführenden Völkern, er drückt auch mit Härte auf die Neutralen. Die militärische Machtentfaltung zum Schutze ihrer Neutralität beraubt sie in ihrem Wirtschaftsleben daheim vieler schaffenden Kräfte und ihr auf einen regen Verkehr mit dem Auslande gestellter Handel und Wandel wird nicht blos durch den Kriegszustand an sich, sondern zum Teil auch noch durch die Unbilligkeiten getroffen, die ihnen wegen Wahrung ihrer Neutralität angetan werden. Es genügt, an die von England versuchten und ausgeführten Chikanen zu erinnern. Zu den Kosten und Verlusten, die dergestalt der Krieg den Neutralen auferlegt, treten die Aufwendungen, die sie amtlich und privat in dankenswerter Weise und reichlichem Umfange freiwillig im Dienste der Menschlichkeit leisten. Man denke daran, wie sich in diesem Punkte z. B. Amerika betätigte. Vornehmlich aber, wie hochherzig sich Holland, die Schweiz und die skandinavischen Reiche sofort des Stromes hilfsbedürftiger Flüchtlinge und Ausgetriebener aller Nationen annahmen, die der Kriegssturm über ihre neutralen Grenzen führte. Ebenso jetzt wieder hat Holland durch die Belagerung und den Fall von Antwerpen durch die Fürsorge für die großen Mengen der vorher geflüchteten bürgerlichen Bevölkerung und den nachher übergetretenen Besatzungstruppen eine neue schwere Last verantwortlicher, mühseliger Hilfe aufgebürdet erhalten. Es ist recht und billig, daß wir in unserer eigenen harten Kriegsarbeit nicht verabsäumen, den Blick voll Achtung und Bewunderung auch auf jene Neutralen zu richten, die zwar klein an Volkszahl, aber groß an Opferwilligkeit sind und an menschlichem Edelmut, den sie in diesen Tagen, wo die Völker auf Herz und Nieren geprüft werden, wohltätig bekunden.

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Washington: In den Vereinigten Staaten von Amerika wächst die Stimmung für einen baldigen Friedensschluß, weil die Vereinigten Staaten vom Krieg so stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Newyorker Times schreibt: Unser Außenhandel ist zum großen Teil vernichtet, unser Innenhandel gedrückt. Unsere Finanzen sind in Unordnung, unsere Börsen geschlossen. Wir protestieren ernstlich dagegen, daß uns so schwere Zeiten auferlegt werden.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. **Kapstadt, 14. Okt.** Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter der Führung des Burenobersten Maritz, welche gegen das Samaralang vorgeht, ist für ganz Südafrika das Kriegsrecht verkündet worden. Die Unzufriedenheit ist rein lokaler (?) Natur.

WTB. **London, 14. Okt.** Times meldet aus Salisbury: Das rhodesische Kontingent, das heute nach England abreisen wollte, hat beschlossen, in Afrika zu bleiben.

WTB. **Berlin, 14. Okt.** Aus Kamerun liegt eine Meldung des Gouverneurs Ebermaier von Anfang September vor, wonach die Stimmung und die Gesundheit der weißen Bevölkerung ausgezeichnet sind. Die Eingeborenen verhalten sich ruhig.

Der dreiste Japs.

Haag, 14. Okt. Der unangenehme Eindruck, den die japanische Besitzergreifung der Marschallinseln in England und Amerika hervorgerufen hat, erklärt sich aus dem von dem „Rotterdamschen Courant" einem asiatischen Blatte entnommenen Telegramme Sir Lord Greys an den englischen Residenten in Bangkok (Siam). Es wird darin mitgeteilt, um das zwischen England und Japan vereinbarte Abkommen nicht zu verletzen, die Aktivität Japans im Stillen Ozean sich nicht über chinesische Gewässer erstrecken darf, ausgenommen, wenn Japan seine Schiffe im Großen Ozean schützen müsse. Ebensowenig darf die japanische Aktivität bis in die asiatischen Gewässer westlich des Meeres reichen und nicht auf Landbesitz, außer deutschen, auf dem ostasiatischen Festlande gerichtet sein. Somit ist man in London und Washington der Ueberzeugung, daß Japan sich nicht ganz zufällig in die Nähe der Philippinen hineingepürscht hat. Der Besitz der Marschallinseln stellt eine Bedrohung Hawais durch die Japaner dar.

Der Zar reist doch lieber nicht nach Galizien.

Der Londoner „Times" wird aus Petersburg gemeldet, daß der Zar von seinem Besuch des russischen Hauptquartiers zurückgekehrt ist. Der Zar hat seine Absicht, die Truppen in Galizien zu besuchen, verschoben. Anscheinend sei das Unterbleiben dieses Besuches darauf zurückzuführen, daß eine große Schlacht an der schlesischen Grenze bevorstehe, und daß Informationen aus dem russischen Hauptquartier über die Ereignisse in Galizien und vom linken Weichselufer ausgeblieben seien. Informierte versichern, daß dieses Ausbleiben von Nachrichten auf taktische und strategische Erwägungen von höchster Wichtigkeit zurückzuführen sein sollen.

Der Zar tut auch besser daran, zu Hause zu bleiben. In Galizien hätte er sicher nicht viel Freude erlebt. Und auch auf die Schlacht an der schlesischen Grenze wird man in London lange warten müssen. Vorläufig wird an der Weichsel mitten in Russisch-Polen gekämpft.

Leichte Erkrankung des Königs von Bayern.

WTB. **München, 14. Okt.** Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König leide an einer leichten Influenza, über die folgendes mitgeteilt wird: Ueber dem linken Schulterblatt hatte sich eine kleine Zellgewebeentzündung gebildet, die eine Spaltung auf operativem Wege notwendig machte. Die Operation wurde vom Generalstabsarzt Professor Dr. v. Seidel und Leibarzt Geh. Obermedizinalrat Dr. v. Hößlin ausgeführt und ist glatt verlaufen. Die Heilung vollzog sich normal. Das Allgemeinbefinden ist gut. Zu irgendwelchen Besorgnissen ist keine Veranlassung gegeben. Der König bringt einige Stunden des Tages im Garten des Wittelsbacher Palais zu. Voraussichtlich wird der König in einigen Tagen sich zur Erholung nach Leutstetten begeben.

Die russische Regierung für die Republik.

Die Regierung des Zaren ist nunmehr [illegible] kanisch geworden. Allerdings nicht für Rußland, [illegible] dern für Italien. Organe der russischen Regie[illegible] malen die Bedrohung des italienischen Thrones [illegible] die Wand, wenn die italienische Regierung an [illegible] Neutralität festhalte. (!) Selbst der deutschfeind[illegible] „Corriere della Sera" verbittet sich diese Dro[illegible] wie überhaupt die Einmischung der Russen in [illegible] neren Verhältnisse Italiens.

Zum Untergang des Kreuzers „Palada".

Das offizielle Petersburger Telegraphen-[illegible] verbreitet die Nachricht des russischen Admiral[illegible] wonach bei der Vernichtung der „Palada" zwei [illegible] Unterseeboote versenkt worden seien. Die Mel[illegible] ist, wie wir an amtlicher Stelle erfahren, in [illegible] Hinsicht unzutreffend.

Der Petersburger Korrespondent der London Morningpost schreibt über den Untergang des [illegible] kreuzers „Palada": Der Panzerkreuzer „Bajan" mit der „Palada" zusammen war, hielt genau [illegible] gebenen Anordnungen ein und versuchte nicht [illegible] P„Palada" zur Hilfe zu kommen, um nicht [illegible] Ziel der Torpedos des Unterseebootes zu werden. „Bajan" der damit dem Schicksal der drei [illegible] in der Nordsee entgangen ist, befindet sich, [illegible] kannt, in Sicherheit.

Die Wiener Blätter besprechen den Un[illegible] der „Palada" und widmen der neuen deutsch[illegible] dentat herzliche Worte. Nach dem „Neuen [illegible] Tageblatt" zeige es sich, immer mehr, daß die [illegible] schen in den Belagerungsgeschützen, den Ja[illegible] und den Unterseebooten Angriffswaffen besitzen, die zu Beginn des Krieges so selbstbewußten [illegible] nichts Ebenbürtiges entgegenzustellen haben.

Die türkische Presse hebt mit lebhafter [illegible] friedigung die Tat des deutschen Unterseeboot[illegible] hervor, das den russischen Kreuzer „Palada" [illegible] ken brachte und stellt fest, daß diese Tat die [illegible] der deutschen Truppen noch mehr steigern und [illegible] englischen, französischen und russischen Armee- [illegible] Marinen einen deprimierenden Eindruck [illegible] werde.

* * *

Vom deutschen Hapagdampfer „Kronprinzessin Cecilie", dem deutschen „Goldschiff".

Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" [illegible] kanntlich den Newyorker Hafen wegen des [illegible] ches des englischen Krieges nicht verlassen. [illegible] noch vor Anker in Bar-Harbour. Des bald ei[illegible] den Eisganges ist der Dampfer gezwungen, [illegible] nen Winterhafen aufzusuchen, dabei muß der [illegible] pfer entweder um das Kap Anno oder um [illegible] Cod herumfahren und dabei die neutrale Zo[illegible] drei Seemeilen verlassen. Dieser Augenblick [illegible] den englischen Kriegsschiffen, die seitdem [illegible] fen von Newyork förmlich blockiert halten, [illegible] und die Möglichkeit geben, das Schiff zu [illegible] Nunmehr hat ein Gläubiger das Schiff mit [illegible] schlag legen lassen und es ist nicht ausgeschlos[illegible] der stolze Hapagdampfer unter den Hammer [illegible] und von Amerika angesteigert wird. Der [illegible] Botschafter soll nach amerikanischen Blättern [illegible] Einspruch gegen die Zwangsversteigerung erhoben [illegible] bestritten haben, daß die Schuldforderungen [illegible] oder in der angeblichen Höhe zu Recht bestehen. [illegible] entsteht also die Frage, ob der Dampfer nach [illegible] rikanischem Recht in amerikanischen Besitz [illegible] und ob dann später, wenn das Schiff in einen [illegible] fen übergeführt und von den Engländern [illegible] nahmt werden sollte, das von Amerika als eine [illegible] tralitätsverletzung angesehen werden würde. [illegible] den Fall scheint diese Rechtsfrage eine Verstimmung [illegible] zwischen Amerika und England herbeizuführen.

Der Kronprinz von Serbien [illegible] am Mord von Serajewo.

WTB. **Serajewo, 13. Okt.** Im Prozeß [illegible] Princip und Genossen erklärte der Angeklagte [illegible] nowitsch, anfänglich Sozialist und dann [illegible] später aber unter dem Einfluß des serbischen [illegible] Majors Baso serbischer Nationalist [illegible] zu sein. Sein Ziel sei die Vereinigung [illegible] Oesterreich-Ungarn gehörenden südslawischen Länder [illegible] Serbien gewesen. Er will von Princip zu dem [illegible] auf den Erzherzog Franz Ferdinand überredet [illegible] sein. Er sei darauf eingegangen, weil der Thronfolger [illegible] Serbien allgemein als Führer der Kriegspartei [illegible] galt, die Serbien erobern wollte. Weiter gab [illegible] gellagte zu, von den großserbischen Tendenzen [illegible] eins Narodna Obrena gewußt zu haben. Mit [illegible] serbischen Bahnbeamten Ciganowitsch und [illegible] bischen Majors Tankosic habe sich der [illegible] schworene Grabez vier Revolver, sechs Bomben [illegible] Zyankali verschafft. Mit einem Empfehlungsschreiben [illegible] den serbischen Major Popowitsch haben [illegible] Verschworenen von diesem falsche Legitimationen [illegible] Mit diesen sind sie unter Beistand des serbischen [illegible] aufsehers Grotisch über die bosnische Grenze [illegible] worden. In Serajewo habe Danilo Ilic unter [illegible] schworenen Waffen und Zyankali verteilt. Weiter [illegible] Gabrinowitsch, gegen das Automobil des [illegible] folgers eine Bombe geworfen zu haben in [illegible] sicht, ihn zu töten. Er gab auch an, im April [illegible] serbischen Thronfolger Alexander [illegible] gestellt zu sein und mit ihm gesprochen zu haben. [illegible] Inhalt dieses Gespräches wollte er aber nicht [illegible]

General de Guise.

Nach dem Auszug der belgisch-englischen Besatzung Antwerpen, gelang es noch unseren Truppen, Kommandanten der Festung, General de Guise zu nehmen. General de Guise wurde vor- nach Aachen gebracht. Ebenso wurde General-

General de Guise,
der Verteidiger von Antwerpen.

Maes von der Antwerpener Besatzung als Kriegs- gener nach Köln gebracht. Außerdem sollen sich 20 000 belgische Gefangene in Antwerpen befin- General de Guise, der ganz unter englischem uß stand, hatte es vorher abgelehnt, durch eine gabe der Festung die Beschießung Antwerpens verhindern.

Ansicht von Przemysl.

Przemysl, welches von seiner heldenmütigen Besatzung gegen die umstürmenden Russen solange verteidigt wurde, bis Teile der vorrückenden österreichisch-ungarischen Hauptmacht den Feind vertrieben, ist eine Stadt von ca. 50 000 Einwohnern und liegt am rechten Ufer des San. Przemysl, welches seit 1874 zur stärksten österreichischen Festung umgestaltet wurde, ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft. Die Stadt hat geringe Industrie, aber lebhaften Handel.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 15. Oktober.

-: **Das Eiserne Kreuz** erhielt der Obermaschinistenmaat August **Fischer** Wilhelmshaven, Sohn des Privatmanns Heinr. Fischer, Humboldstr. In Anerkennung gezeigter Tapferkeit in einem Gefecht vor Helgoland am 28. August. — Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde Infanterist Willy **Korte**, Sohn des Verwaltungsbeamten Karl Korte, hier mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

-: **Für besondere Tapferkeit** vor dem Feinde im Osten wurde der Infanterist Willy **Korte**, Sohn des Verwaltungsbeamten Karl Korte hier, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

-: **Die Volkshochschule im Kriegszu-** stand. Oeffentliche Vorträge über militärische Dinge sind jetzt der Ortspolizei vorher zur Prüfung und Genehmigung einzureichen. Da auch die Vorträge, die Rechtsanwalt **Kohn** im Auftrage der Volkshochschule Donnerstags über die Kriegslage hält, öffentliche sind, so fallen sie mit unter die Verfügung. Kohn arbeitet seine Vorträge nicht vorher schriftlich aus. Er wird heute über völkerrechtliche Fragen sprechen. Die weitere Gestaltung der Vorträge wird Gegenstand von Verhandlungen.

-: **Kriegsliebesdienst. Die Mitglieder des Stadttheaters** beschlossen in einer gestrigen stattgehabten Versammlung, einen Teil ihres Honorars der Stadt für den Kriegsliebesdienst allgemein zu überweisen. Besonders hervorgehoben sei dieses Opfer trotz der schon wesentlich gekürzten Gagen gern und freudig gebracht wird.

-: **Kriegsunterstützung.** Es haben noch folgende Arbeitgeber die Auszahlung der Kriegsunterstützungen an die Familien ihrer Angestellten und Arbeiter übernommen: August Kupfermann, G. m. b. H. Brauerei Thier u. Co.; Heinrich Stade, Brauerei-Aktien-Gesellschaft; Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft; Zeche Kronenburg; Theodor Haunschild; Kettenfabrik: Heinrich Oge, Auerbach u. Co.; Ohrenstein & Koppel; Zeche Tremonia.

-: **Die Ueberreiztheit der Bevölkerung** könnte gestern zu einem schweren Unglück führen können. Ein deutscher Flieger, der wegen Benzinmangels hier eine Notlandung vornehmen wollte und Kreise ziehend einen günstigen Landungsplatz (den Mende-Spielplatz) suchte, wurde bei der Zeche Scharnhorst beschossen. Glücklicherweise wurde er nicht getroffen und konnte heil entkommen, um Benzin einzunehmen und dann seinen Flug fortzusetzen. Doch so schnell sollte der Weiterflug nicht erfolgen. Da sich der Flieger nicht ausweisen konnte, wurde er angehalten und ihm erst heute am gestrigen Donnerstag Vormittag die Luft wiedergegeben. — Wachsamkeit gegen feindliche Spione ist gut, sie darf aber nicht zu übereilten Handlungen führen, die schweres, nicht wieder gut zu machendes Unheil anrichten können.

Dortmunder Stadttheater.

„Iphigenie auf Tauris".
von Goethe.

Dortmund, 13. Okt.

In neuer Einstudierung ging gestern Goethes Drama „Iphigenie auf Tauris" über die Bretter unseres städtischen Musentempels. Herr W. Maurenbrecher hatte die Aufführung mit künstlerischem Verständnis vorbereitet, sodaß die Handlung in einem würdigen Rahmen geboten wurde. Den von Goethe an seine Darsteller gestellten Ansprüchen wurde zwar nicht ganz entsprochen, doch kam immerhin eine Aufführung zustande, die es verdient hätte, vor einem größeren Zuschauerkreis sich abzuwickeln. Doch wollen wir nicht schelten, wenn in diesen schmerzerfüllten Zeiten manchem die Lust zum Theaterbesuch vergeht! Dann mag es mit Recht bedauern, daß soviel Mühe und soviel Kunst so wenig Teilnahme findet und so wenig Befriedigung erwecken kann. Aber man darf auch nicht die Gründe als hinfällig zu bezeichnen, die für die Geringfügigkeit des Theaterbesuches — wenigstens soweit es das Schauspiel betrifft — ins Feld geführt werden. Das Beste ist, sich mit Anstand und Würde ins Unvermeidliche und findet sich entsagend mit der Tatsache ab. Bei der gestrigen Vorstellung durfte man mit Recht sein auf die Wiedergabe der Titelrolle durch Frau Kristen. Anzuerkennen ist, daß die neue Darstellerin verständnisvoll und fleißig sich ihrer Aufgabe unterzogen hatte. Aber es ist auch nicht zu verwundern, daß sie die schwierige Rolle nicht meisterte. Trotz vielen schönen Momenten bot sie mancherlei Unbefriedigendes. Am Besten gelangen ihr die Stellen, wo sie ihr Temperament voll entfalten konnte. Herr Wilsch bot einen Thoas voll männlicher Würde. Die beste Leistung war der Orest des Herrn Sch.-Kühn anzusprechen. Auch der kritische Beurteiler hätte nichts gefunden, worauf er ätzend hätte tröpfeln können. Herr Bogenhardt gab seine Rolle (Pylades) durch Hast und Unbeholfenheit. Arkas war bei Herrn Binder bestens aufgehoben. Die dünne Zuhörerschar hielt mit ihrem Beifall nicht zurück.

—: **Lesestoff für die Lazarette und die Truppen im Feld.** Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" hat sich sogleich bei Beginn des Krieges mit den neben ihr in Betracht kommenden Vereinigungen zu dem „Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten" zusammengeschlossen und an der Versorgung der Truppen mit gutem Lesestoff sich nach Kräften beteiligt. Es sind ihr auch von allen Seiten Bücher und Barmittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden. Leider aber reichen weder die verfügbaren Bücher noch die Geldmittel aus, um alle der Gesellschaft ausgesprochenen Wünsche zu befriedigen. Deswegen ergeht hier erneut an die weitesten Kreise die Bitte um weitere Hilfe. Die einzelnen Vereinigungen des Gesamtausschusses haben die Arbeit zweckmäßig unter sich geteilt und versenden die ihr zufließenden Gaben selbständig. Alle der Gesellschaft zugedachten Zuwendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle: Berlin, N. W. 52, Lüneburgerstraße Nr. 21.

—: **Kronenburg.** Das 4. Symphoniekonzert des Philharmonischen Orchesters ist ein Beethoven-Abend, in dem die Ouvertüre zu „Coriolan", Thema und Variationen aus dem A-dur Quartett und die 5. Symphonie in C-moll zur Aufführung kommen. Als Solist des Abends ist Herr Heinrich Oldörp genannt, dem in dem Divertimento für Flöte von Friedrich Gernsheim Gelegenheit gegeben wird, seine bewährten künstlerischen Fähigkeiten zu zeigen. Den Schluß des Konzertes bildet Richard Strauß Tondichtung „Tod und Verklärung". Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die am 1. Oktober verfallenen Abonnementskarten noch bis zum 31. Oktober in Zahlung genommen werden.

—: **Bei Althoff** wurde gestern Abend eine Frau abgefaßt, die eine lederne Markttasche entwendet hatte. Ihrer Kleidung nach gehörte sie nicht gerade zu den Armen.

- **Hörde**, 15. Okt. Einem Sohn unserer Stadt, Karl **Brehler**, Remberg, ist das Eiserne Kreuz auf dem Schlachtfelde in Frankreich überreicht worden. Ein jüngerer Bruder hat in Frankreich den Heldentod erlitten.

- **Aplerbeck**, 14. Okt. Ein Sohn unserer Gemeinde, der Leutnant d. R. Rechtsanwalt Heinrich **Göers**, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. — Ferner wurde dem Musketier Otto **Schrödter** von hier das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

- **Wickede**, 14. Okt. Das russische Dienstmädchen Antanaitis hat am 2. d. M. in Dortmund ihr Kind getötet und tags darauf in Wickede bei Seite geschafft.

- **Holzwickede**, 14. Okt. Als erster unserer Gemeinde erhielt das Eiserne Kreuz 1914 der Gefreite Alex Polle, Sölderstraße. Die Auszeichnung wurde ihm vom Kommandierenden General, Exzellenz von Stein, dem früheren Generalquartiermeister, persönlich überreicht.

- **Ergste**, 14. Okt. Der 40 Jahre alte Maurermeister Städer von hier stürzte in der Dunkelheit vom Eisenbahndamm der Iserlohner Bahnstrecke tief ab und brach das Genick.

- **Merklinde**, 14. Okt. Der Leutnant der Artillerie Wilhelm Peters von hier, der mit in Frankreich kämpft, erhielt das Eiserne Kreuz.

- **Osterfeld**, 13. Okt. Nach einer hierher gelangten Mitteilung ist es dem Kaplan Hülsey, sieben anderen Geistlichen, zwanzig Krankenpflegerinnen und 10 Aerzten, die sich 14 Tage lang in französischer Gefangenschaft befunden haben, gelungen, nach Spanien zu entkommen.

- **Karlsruhe**, 14. Okt. Der nationalliberale Abgeordnete der Zweiten badischen Kammer, Bürgermeister **Koger**, seit 1909 Vertreter des 14. Wahlkreises Müllheim-Lörrach-Staufen, starb im Alter von 56 Jahren an einem Nierenleiden.

- **Straßburg**, 14. Okt. Statthalter v. Dallwitz hat sich für einige Tage ins Große Hauptquartier begeben.

- **Brüssel**, 14. Okt. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers von Valentini, des Gesandten von Treutler und des Botschaftsrates von Mutius hier eingetroffen.

Aussprache polnischer Namen.

Man liest und hört öfters die Behauptung, das Aussprechen der jetzt viel genannten polnischen Namen sei der deutschen Zunge unmöglich. Das stimmt meistens nicht. Zwar so, wie sie geschrieben werden, und mit deutschem Lautwert der Buchstaben, lassen sie sich nicht sprechen. Im Polnischen ist der Laut aber anders als die Schreibung. So z. B. wird die Buchstabenverbindung rz (so in Przemysl) wie stimmhaftes (sanftes) sch oder wie J in „Journal" gesprochen; das r ist vor z verstummt. Ferner ist sz gleich sch und cz gleich tsch. Darnach läßt sich die Lautgruppe szcz gleich schtsch doch sprechen; z. B. in Leszczynski, gesprochen lesch - tschin - ski. Allerdings ist die Wiedergabe von y durch ü ungenau; denn eigentlich ist y ein in der Mundstellung von i gesprochenes u, während ü umgekehrt ein in der Mundstellung von u gesprochenes i ist, doch ist die Wirkung aufs Ohr fast die gleiche. Die Vokale a und e mit einem Häkchen darunter, für die man bei Mangel der Zeichen auch an und en schreibt, decken sich im Laute französischem nasalem on (nicht an) und en (oder an); also z. B. san, sie sind, wie frz. sont. Das c lautet im Polnischen immer wie z, niemals wie k; man spricht also z auch in: Kwilecki (ezki), Goniec (Eilbote; auch Zeitungen heißen so). Allerdings ist die genaue Artikulation mancher polnischer Worte schwer.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, den 15. Okt.

Der Straßenraub, der am 5. Mai ds. Js. an dem 19 Jahre alten Sohne des Fuhrunternehmers K. Vogel aus Dortmund in Horstmar ausgeführt wurde, beschäftigte gestern das Schwurgericht. Angeklagt war der Fuhrmann Wilh. Kampmann der Milchfahrer Ludwig Kampmann und der Milchhändler Ernst Kampmann aus Horstmar. Der letztere ist der Anstiftung des von den beiden ersteren begangenen Straßenraubes angeklagt. Am 5. Mai ds. Js. verkaufte der Vater des Beraubten an den Milchhändler Ernst Kampmann für den Preis von 360 Mark ein Pferd, das der Sohn des Vogel nach Horstmar brachte, um zugleich den Betrag einzukassieren. Auf Veranlassung des Kampmann stellte Vogel den Gaul in einem näher bezeichneten Stall ein und fuhr dann in seinem Wagen ahnungslos in der Richtung Dortmund wieder davon. Ernst Kampmann hatte inzwischen seine beiden Genossen unterrichtet, sie kamen dahin überein, den Vogel anzufallen und ihm den Kaufpreis wieder abzunehmen. In der Nähe von Altenderne-Oberbecker wurde Vogel von zwei ihm unbekannten Leuten angerufen, die ihn baten, auf dem Wagen eine Strecke mitfahren zu lassen. Vogel willigte unbedenklich ein. Unterwegs merkte er indessen, daß er besser daran getan, sich den beiden Leuten gegenüber ablehnend zu verhalten, denn beide fingen ganz grundlos mit ihm Streit an. Vogel sprang schließlich vom Wagen, um die Geldbörse unbemerkt in Sicherheit zu bringen, er wurde indessen von Wilhelm Kampmann daran gehindert, dieser entriß ihm die Börse und verschwand im einem nahen Wäldchen, Ludwig Kampmann verhinderte die Verfolgung, indem er dem Beraubten mit einem Stock mehrere wuchtige Schläge gegen den Kopf versetzte. Ernst Kampmann wartete während dieser Zeit in der Kahlertschen Wirtschaft, wo ihm die beiden Räuber die Börse mit dem Kaufpreis einhändigten. Trotz der erdrückenden Schuldbeweise bestritt Ernst Kampmann, seine Mitangeklagten angestiftet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß es sich um einen wohlüberlegten, frechen Ueberfall handelte. Die Geschworenen bejahten denn auch die Schuldfragen, versagten dem Ernst Kampmann auch die mildernden Umstände. Dieser wurde wegen Anstiftung zum Straßenraub zu 5 Jahre 3 Wochen Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. Wilhelm Kampmann erhielt 1 Jhr 3 Monate, Ludwig Kampmann 1 Jahr 4 Monate Gefängnis.

Strafkammer.

Dortmund, 13. Oktober.

Wegen eines Einbruchsdiebstahls hatten sich die Arbeiter Paul Preuß und Otto Plankemann von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Beide wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie sind geständig, in der Nacht zum 9. September d. J. bei den Eheleuten Lewig einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt und sich Schmucksachen und Kleidungsstücke angeeignet zu haben. Preuß erhielt sechs Monate Gefängnis, Plankemann zwei Monate.

Hinter verschlossenen Türen verhandelte die Strafkammer sodann gegen die Ehefrau Heinrich Rusemeyer, Martha geb. Rathz aus Aplerbeck. Sie erhielt wegen Vergehens gegen Paragraph 218 des Strafgesetzbuches sieben Monate Gefängnis.

Letzte Telegramme.

v. Malinkrodt ist nicht in Antwerpen eingezogen.

WTB. **Berlin**, 15. Okt. **Die in der Presse erschienene Nachricht, daß v. Malinkrodt an der Spitze der deutschen Armee in Antwerpen eingezogen sei, ist falsch. Wie v. Malinkrodt mitteilt, hat er seit dem Beginn des Krieges den belgischen Boden nicht mehr betreten. Er befaßte sich in Köln und Berlin ausschließlich mit der Fürsorge für die aus dem feindlichen Auslande vertriebenen Deutschen.**

In Erwartung eines Angriffs der Zeppelinflotte.

Die englische Presse beschäftigt sich eifrig mit der Möglichkeit eines Anariffes der Zeppelinflotte auf **London**. Die Versicherungsprämien sind seit dem Falle von Antwerpen fast verdoppelt worden.

Deutschland und Luxemburg.

Weil in französischen und englischen Blättern in diesen Tagen die Nachricht verbreitet wurde, wir hätten in Luxemburg einen Gouverneur eingesetzt und der Befehlshaber der kleinen luxemburgischen Armee und 10 seiner Offiziere seien erschossen worden, werden Sätze aus der Geschäftsordnung mitgeteilt, die für die deutsche Zentralstelle für Entschädigungen in Luxemburg aufgestellt ist. Die betreffenden Bestimmungen sind von dem Wunsche beseelt, die unvermeidlichen Schäden des deutschen Einmarsches in Luxemburg allen davon Betroffenen in weitherziger Weise zu ersetzen.

Freiwilliges Skiläuferkorps.

In Bayern wird ein Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Skiläuferkorps erlassen. Dieses würde bei einem Winterfeldzuge wertvolle Kriegsdienste zu leisten haben.

Rumänien bleibt neutral.

Bukarest, 14. Okt. Die Bereitwilligkeit in der Befolgung der Einberufungsbefehle der Mannschaften haben die leitenden Kreise wiederum davon überzeugt, daß eine eventuelle Mobilisierung der rumänischen Armee in wenigen Tagen durchführbar wäre. Deshalb sei eine teilweise Beurlaubung der Mannschaften berechtigt, sowohl vom finanziellen Standpunkt als auch, weil Rumänien an der Neutralität festhalte trotz russischer und französischer Agitation.

Die Hochschulen sind nicht für die Feinde da.

WTB. **Wien**, 14. Okt. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß Staatsangehörige Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Japans, Rußlands, Montenegros und Serbiens im Studienjahr 1914-15 zur Inskription an den österr. Hochschulen nicht mehr zuzulassen sind. Der Minister behält sich jedoch vor, bei Vorhandensein besonderer Umstände, namentlich für solche Angehörige dieser Länder, die nicht zu der dort herrschenden Nation zählen, eine Ausnahme zuzulassen.

Allerlei aus Italien.

WTB. **Rom** 15. Okt. Minister des Aeßeren, Marquis di San **Giuliano** hat einen ruhigen Tag verbracht. Der Zustand des Herzens hat sich ein wenig gebessert. Im rechten Knie trat ein leichter Gichtanfall auf.

WTB. **Basel**, 14. Okt. Die Baseler Nachrichten melden aus Rom: Das einzige Programm **Zupellis** wird das sein, **Italiens** Heer so schnell wie möglich **bereit** zu machen, damit es **jeden Augenblick in den Krieg eintreten** kann.

WTB. **Rom**, 14. Okt. Die Presse bespricht die Ernennung Gasparris zum Staatssekretär des heiligen Stuhls in sehr günstigem Sinne. Er ist in der gelehrten katholischen Rechtswelt durch seine Werke über das kanonische Recht und wegen seiner diplomatischen Gewandheit bekannt. Von 1880 bis 1896 war er Lehrer des kanonischen Rechts am katholischen Institut in Paris, und von 1901 bis 1907 Sekretär der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheit, die eine wichtige Abteilung im Staatssekretäriat bildet. Er ist Präsident des Komitees zur Festsetzung des kanonischen Rechts.

Zur Nachahmung bestens empfohlen.

WTB. **Berlin**, 14. Okt. Dem Evangelischen Gemeindeblatt für die Laplatastaaten entnimmt die Norddeutsche Allg. Ztg. folgendes: Nueva Helvecias: Durch Vermittelung des Auswärtigen Amt wurden uns vom Deutschen Reich auch diesmal wieder für die Concordiaschule 1000 Mark Unterstützung zuteil. Sobald aber die ernste Lage der Heimat hier bekannt wurde, legten 8 Reichsdeutsche diese Summe zusammen und stellten sie dem Reiche wieder zur Verfügung. In solcher Zeit, wo unser Volk den schweren Kampf auf Leben und Tod ringt, darf ihm kein Pfennig nach dem Auslande entzogen werden, zumal es sich nicht darum handelt, der Heimat etwas zu schenken, sondern einmal in solcher Notlage kein Geschenk von ihr anzunehmen. Haben wir in ihren guten Jahren ihre Wohltaten reichlich genossen, so ist es einfachste Pflicht, in ihrer Bedrängnis ganz auf eine Wohltat zu verzichten. Gott schütze unser liebes Vaterland. Nur der Wunsch, durch diese Notiz zu Aehnlichem anzuregen, veranlaßt und berechtigt uns zu dieser Mitteilung.

Englands Kriegsführung einst und jetzt.

Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Einen unanfechtbaren Beweis dafür, daß Englands Kriegsführung sich immer gleich bleibt, liefert Willim Pitts, Earls of Chatham, am 18. November 1777 im Oberhaus gehaltene berühmte Rede. Der greise Staatsmann führte damals aus: Unsere Truppen waren bisher in Amerika im Kampf gegen die vereinigten Kolonisten wenig glücklich. Dennoch berechtigte nichts unsere Regierung, die Kriegshilfe der **Wilden**, deren Waffen der Tomahawk und das Skalpiermesser sind, anzurufen. Ich weiß nicht, wer vom Regierungstische die Hilfe dieser Barbaren gegen die uns stammverwandten Kolonisten angerufen hat. Ich klage ihn, oder, waren es mehrere, sie an, Gewohnheit und Sitte, Recht und Gerechtigkeit verletzt, Englands reines Wappenschild durch den Hilferuf und die Annahme der Indianer-Unterstützung besudelt zu haben. Ehre ist des Soldaten höchstes Gut, für welches er kämpft, lebt und stirbt. Gezwungen zu sein, mit **Mördern**, **Räubern**, **Dieben** zusammen zu kämpfen, ist für jeden die Ehre hochhaltenden Krieger eine Beleidigung, eine Schande, eine Beschmutzung seiner und unser aller Ehre. Ich fordere die Bestrafung des oder der Schuldigen und die Wandlung des unsittlichen, ungerechten Vorgehens. Alle Bischöfe, alle christlich denkenden Männer werden, ich bin dessen sicher, meinen Antrag unterstützen." — Der Earl of Chatham irrte, sein Antrag fand keine Unterstützung. — Mehr noch als in uns Deutschen wird die berühmte Rede in den Amerikangern die Erinnerung an die englische Kriegsführung in ihren Unabhängigkeitskriege wecken!

WTB. Berlin, 14. Okt. Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet in neutralen Ländern: Deutschlands ungeheure Verluste zwingt die deutsche Regierung, alle Befreiungsbestimmungen vom Militärdienst zu widerrufen. Da es dem Deutschen Reiche an Ausrüstungsgegenständen mangelt, sei der Befehl erteilt worden, die Gefallenen ohne Uniformen und Stiefel zu begraben. Diese Behauptung des der russischen Regierung nahestehenden Telegraphenbureaus ist erlogen.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein,

auf dessen überaus erfolgreiche Tätigkeit für seine Berufsgenossen die Handels- und Tagespresse aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens im Mai dieses Js. aufmerksam gemacht hat, bewährt sich auch in der jetzigen schweren Kriegszeit als kraftvoller Helfer und Berater. In seinem Organ, der Bankbeamten-Zeitung, die jetzt als Kriegsausgabe erscheint, und auch allen im Felde stehenden Mitgliedern zugesandt wird, konnte er am 15. August berichten, daß er sofort bei Ausbruch des Krieges Eingaben an den „Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes" sowie an die „Stempelvereinigung Berliner Banken und Bankiers" gerichtet habe, in denen dringend gebeten wurde, dahin zu wirken, daß den zur Fahne berufenen Angestellten in Bezug auf die Fortzahlung des Gehalts weitgehendstes Entgegenkommen gewährt werde. Schon am 2. August hat darauf hin der „Zentralverband" in einem Rundschreiben seinen Mitgliedern die Erfüllung dieser Bitte der Beamten aufs wärmste empfohlen und zwar mit dem Erfolge, daß eine Anzahl Berliner- und Provinzbanken für die Dauer des Krieges das volle Gehalt zahlen wollen. Eine Reihe zahlt für 6, andere für 3 Monate oder zum Teil die Gehälter und verpflichtet sich, die Posten offen zu halten.

Unter den zurückgebliebenen Kollegen hat der Deutsche Bankbeamten-Verein alsbald eine Sammlung eingeleitet, deren Ertrag für die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Kollegen und deren Angehörigen unter Benutzung der bereits bestehenden Unterstützungs-Fonds verwandt werden soll. Dabei hat der Verein auch der Allgemeinheit gedacht und aus seiner Zentralkasse dem „Roten Kreuz" Mark 1000 und der „Nationalstiftung für Hinterbliebene" gleichfalls Mark 1000 überwiesen.

Der Allgemeinheit hat der Deutsche Bankbeamten-Verein dadurch gedient, daß er in den ersten Kriegstagen, in denen in weiten Kreisen ein nicht nur höchst unverständliches, sondern direkt gefährliches Verhalten gegenüber den Reichsbanknoten zu beobachten war, der Presse in Berlin und auch einer großen Anzahl von Blättern im Reich einen Aufruf an die Kollegen zugehen ließ, in dem diese aufgefordert wurden, in ihrem täglichen Verkehr mit dem Publikum auf die gesetzliche Zahlkraft des Papiergeldes besonders aufmerksam zu machen und daran mitzuwirken, daß der Goldschatz der Reichsbank nicht unnötig geschwächt werde.

In der gleichen Weise wandte sich der Verein zur Forderung der Kriegsanleihe durch die Tagespresse an seine Berufsgenossen, zu ihrem Teil nach Kräften zur Aufklärung und Anregung der Kundschaft beizutragen.

Eine recht interessante Zusammenstellung von Urteilen über England und seine Politik bringt die letzte Kriegsausgabe der „Bankbeamten-Zeitung" vom 19. September. Der geschäftsführende Vorsitzende Fürstenberg, weist in dem Artikel darauf hin, daß jenseits des Kanals der eigentliche Feind Deutschlands sitze. England sei es gewesen, das dieses Kesseltreiben gegen unser Vaterland eingeleitet und vorbereitet habe. Die industrielle und wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands und seine immer steigenden Handelsbeziehungen, die sollten geschädigt und womöglich vernichtet werden. Ein jeder, der nicht im Felde kämpfe, müsse es als seinen Kriegsdienst betrachten, das Verständnis für diese Dinge zu erwecken und in weite Volkskreise zu tragen. Hierzu ruft er die deutschen Bankbeamten, die, inmitten des Wirtschaftslebens stehend, viel zur Aufklärung beitragen könnten, zur kräftigen Mitarbeit auf.

Dieselbe Nummer des Blattes weist darauf hin, daß leider in manchen Bankbetrieben mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß manche Berufsgenossen im Laufe der nächsten Zeit stellungslos werden. Sie richten daher an die Leitungen der Staatsbanken die dringende Bitte, solche Kollegen in ihren durch die Einberufung stark gelichteten Betrieben einzustellen.

23. Auszug

aus den deutschen Verlustlisten, enthaltend die Namen der Toten, Verwundeten und Vermißten, die der Stadt Dortmund angehören.

Preußische Verlustliste Nr. 19.

2. Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, Berlin. Gefechte bei Jägersdorf, Allenburg und Schalken am 9. September. 5. Kompagnie: Avermidding, Heinrich, Grenadier, Dortmund, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19. Gefechte bei Fillieres am 22., Remenoncourt und Roubray am 24. August und Consenvaye am 1. September. 1. Bataillon, Sprottau. 2. Kompagnie: Rosenberg, Siegfried, Wehrmann, Dortmund-Dorstfeld, vermißt. — 2. Bataillon. 8. Kompagnie: Jakob, August, Wehrmann, Dortmund, vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 34. Gefechte bei Montpillon am 2., Voreddes vom 6. bis 8., Perriere am 13. und 15., Brahe b. Soissons am 15. und Crouch vom 16. bis 18. September. 1. Bataillon, Stettin. 3. Kompagnie: Wolfsdorf, Friedrich, Gefreiter der Reserve, Dortmund, leicht verwundet.

Füsilier-Regiment Nr. 37. 2. Bataillon, Krotoschin. Gefecht bei Les Angles am 10. September. 8. Kompagnie: Nölle, Wilhelm, Reservist, Dortmund-Huckarde, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 78. Gefechte bei Namur vom 19. bis 24., Orbey am 19., Chatelet am 22., Gerpinnes am 23. und Hanzienne am 24., St. Quentin und Guise vom 28. bis 30. August, Verneuil am 3. und 4., Montmort und Petit-Morin vom 5. bis 9., Reims vom 13. bis 20. September. 5. Kompagnie: Roßkotten, Wilhelm, Unteroffizier, Dortmund, leicht verwundet.

Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115, Darmstadt. 1. Bataillon. Gefecht bei Anloy vom 22. bis 28. August. Leibkompagnie: Emde, Friedrich, Gefreiter, Dortmund, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 141, 1. Bataillon, Graudenz. Gefechte bei Kruglanken am 9., Gleisgarben am 11. und Tollmingkehmen am 12. September. 1. Komp.: Brücher, Heinrich, Wehrmann, Dortmund-Dorstfeld, tot. — 2. Kompagnie: Bade, Georg, Reservist, Dortmund-Dorstfeld, leicht verwundet. — Fromme, August, Reservist, Dortmund, leicht verwundet.

Reserve-Husaren-Regiment Nr. 5, Paderborn. Gefecht bei Chevregny am 19. September 1914. 1. Eskadron: Knappe, Gefreiter, Dortmund, tot.

Feldartillerie-Regiment Nr. 11, 2. Abteilung, Kassel. Gefechte bei Rautershof am 8. und 9., Sechserben am 10., Lenkimmen am 11. und Stallupönen am 12. und 13. September. Stab: Hauk, Paul, Kanonier, Dortmund-Dorstfeld, leicht verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 59, Köln. 2. Abteilung. Gefechte bei Marolles vom 6. bis 8. und Souain-Somme-Py vom 13. bis 16. September. 5. Batterie: Krämer 2, Heinrich, Reservist, Dortmund, schwer verwundet. — Häring, Kanonier, Dortmund, leicht verwundet.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

1. Garde-Regiment, Potsdam: Jaeger, Karl Gefreiter, Dortmund, bisher verwundet, ist tot.

Feldartillerie-Regiment Nr. 8, Saarbrücken: Salz, Heinrich, Kanonier, Dortmund, nicht tot, sondern verwundet.

Massenverbrennung gefallener Franzosen.

Die Wirkung der deutschen Geschütze und Maschinengewehre richtet in den feindlichen Reihen fürchterliche Verheerungen an. Die französischen Eisenbahnlinien sind voll Verwundetenzügen und auf den Schlachtfeldern türmen sich die Hügel von toten Franzosen. An einzelnen Stellen gab es so viel Tote, daß man von der gebräuchlichen Art der Bestattung absehen mußte. Auf Anordnung der französischen Heeresleitung wurden dann die Toten massenweise verbrannt.

Althoff

Ein Posten moderne
Samtblumen
regulärer Preis bis 3.50 zum Aussuchen, Stück **75** Pf.

Besondere Gelegenheit.

Damen-Hutformen

schwarz und farbig, durchweg neueste, moderne Fassons, wesentlich unter regulären Preisen!

Serie I 2.00 **Serie II 2.75**

Es ist beabsichtigt, bei genügender Beteiligung in den nächsten Tagen einen Sammeltransport von Liebesgaben für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61, 176 abgehen zu lassen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um einen Transport für Truppen der aktiven Regimenter, nicht für die Truppen der Reserve- und Landwehr-Regimenter handelt. Angehörige und Freunde der bei den genannten Truppenteilen stehenden Mannschaften 2c. werden gebeten, ihre Liebesgaben in fest verschnürten Paketen (nicht über 10 Pfund schwer) mit genauer Aufschrift des Empfängers und des Absenders versehen, im Kasino, hier, Bezenstraße 18, Klubzimmer, in der Zeit von 3 bis 7 Uhr nachmittags alsbald abzugeben.

Dortmund, den 14. Oktober 1914.

Der Ausschuß für Kriegsliebesdienst.
Abteilung für Liebesgaben.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando in Münster hat verfügt:

1. **Allen Verwundeten ist der Besuch von Wirtschaften untersagt;**
2. **der Zapfenstreich wird — auch für alle Verwundete — auf 9 Uhr abends festgesetzt.**

Diese Verfügungen werden mit dem Bemerken bekanntgegeben, daß Zuwiderhandlungen streng geahndet werden.

Dortmund, den 13. Oktober 1914.

Bezirkskommando II Dortmund.

Amtsblatt-Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1915 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar kft. Js. im Besitze derselben sein wollen, **spätestens im Okt. ds. Js.** bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheins hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1912 (Reichsgesetzblatt S. 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheins ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei den Ortspolizeibehörden anzubringen und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheins. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind bei den zuständigen Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der Königlichen Polizei-Direktion zu Gelsenkirchen bezw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeistern unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheins anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mitteilung des Steuersatzes) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorzulegen.

Arnsberg, den 31. August 1914.

Königliche Regierung.
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten

Winter-Ausrüstung!

Westen, Hosen und Hemden
werden auf eigenen Werkstätten in sechs Stunden hergestellt.

Westen	aus Schirmseide, wasserdicht	19.75	**14.50**
„	„ extra Qualität		**25.00**
„	„ mit Wollflanell gefüttert		**22.50**
„	„ mit Sämisch-Leder gefüttert		**36.00**
„	„ Satin, mit Pelz gefüttert		**29.00**
„	ganz aus Sämisch-Leder		**29.50**
Unterhosen	aus Schirmseide	22.75	**14.75**
Hemden	aus Bastseide		**14.50**
„	„ Rohseide		**19.75**
„	„ warmer Tussatseide		**19.00**
Schlafsäcke	mit warmem Futter		**27.00**
„	Extra-Qualität	39.00	**32.00**
Pulswärmer	pelzgefüttert		**2.25**
„	gestrickt		**75 Pf.**
Ohrenwärmer	pelzgefüttert		
Lungenschützer	Wollflanell		**1.95**
„	gestrickt		**2.25**
Leibbinden	Wollflanell		**2.75**
„	gestrickt		**1.75**
Kopfschützer	Wolle	1.95	**1.50**
„	Seide		**2.35**
Socken	Wolle	1.95, 1.75	**1.15**
Kniewärmer		2.25	**1.95**

Handschuhe, Halsbinden, Fusslappen, Hosenträger, Unterzeuge, Lazarettdecken, Stoffe für Helferinnen, Kleider, Häubchen.

Rose & Co.

Dortmund.

Städtische Kinderbewahranstalt
Missundestrasse 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Kröning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Die Hilfe

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst — Herausgegeben von Dr. Fr. Naumann

bringt in wertvollen und stets originalen Aufsätzen der hervorragendsten Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zeitströmungen. Der unterhaltende Teil der „Hilfe" bringt ausführliche, selbständige Würdigungen aller Vorgänge und Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis vierteljährlich 2.50 Mark. Verlangen Sie bitte unter Hinweis auf diese Ankündigung ein kostenloses Monatsabonnement vom

Verlag Hilfe (Buchverlag der „Hilfe"), G. m. b. H. Berlin-Schöneberg.

Mehrere ältere
Zeitungs-Verkäufer
sofort gesucht.
Geschäftsstelle des Dortmunder Tageblatts
Prinzenstrasse 9.

Unentgeltlich
können unbemittelte, in Dortmund wohnende Blinde vom Verein der Blinden in Dortmund u. Umgegend Speisemarken erhalten.
Geschäftsstelle i. Kampstr. 17.

Mehrere tüchtige 4259
Zahnrad-Fräser Horizontalbohrer Revolverdreher Dreher u. Anreisser
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Deutsche Lastautomobil-Fabrik, Akt.-Ges. Ratingen.

Wir suchen tüchtige
Dreher, Schlosser, Werkzeugschlosser u. Reparaturschlosser
sowie 2 tüchtige 4305
Vorzeichner.
Stoffens & Nölle, Akt.-Ges., Stoppenberg bei Essen.

Tüchtige 4256
Dreher, Schlosser, Hochofenleute, Pressen u. Hilfsarbeiter
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Meldungen am Eingang 2 Akt.-Ges. „Phoenix". Duisburg-Ruhrort.

Wir suchen zum baldigen Eintritt tüchtige 4309
Dreher, Hobler, Schleifer und Fräser
für die Bearbeitung von Kurbelwellen gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.
Krefelder Stahlwerk A.-G. Krefeld.

4 Zimmer
abgeschl. 2. Etage u. 2 Zimmer 3. Etage, sofort zu vermieten. Lübeckerstraße 20, 1. Etage.

Wohnungen von 3 Zimmern, abg. sof. od. spät. i. westl. Stadtteil zu vm. Näh. Schützenstr. 57.